

Aus dem Leben einer Mülltonne

Von NaokoSato

Aus dem Leben einer Mülltonne...

Einleitung:

Was tut man, wenn man in einem ‚Kreatives Schreiben‘ - Kurs einen Zettel aus einer Keksdose ziehen soll? Zeihen, klar. Und wenn auf diesem Zettel dann folgendes zu lesen ist; ‚Du bist eine Plastikmülltonne, voll mit Abfall. Wann ist Müllabfuhr? Wie fühlst du dich?‘ ? Lachen, auch klar. Und wenn dann noch gesagt wird, man soll doch bitte was dazu schreiben? Verzweifeln. Zu mindest ging es mir im ersten Moment so, aber es heißt ja nicht umsonst ‚Kreatives Schreiben‘. Also war ich mal kreativ und habe zu guter letzt eine Seite voll bekommen (im Original war es etwas weniger, aber das ist bei Rohfassungen ja meistens so). Und ja, ich bin etwas krank im Hirn...

Genug geredet, hier eine kleine, nicht ganz zur Jahreszeit passende Episode aus dem Leben einer Mülltonne...

Hauptteil:

Oh man, schon wieder Weihnachten. Heute ist der 26. Dezember, ein Samstag in diesem Jahr. Die Müllabfuhr war am Mittwoch da, kommt auch erst am Mittwoch wieder, und die idiotischen Menschen in diesem Haus sind einfach nicht dazu in der Lage, wieder verwendbare Geschenkverpackungen zu verwenden. Oder Stofftüten zum Einkaufen zu benutzen. Nein, stattdessen belästigen sie lieber mich schon am Heiligen Abend, spät in der Nacht, mit ihrem Geschenkpapier, den mehr oder weniger passenden Schleifen, der Verpackung ihrer Tiefkühlente und den leeren TetraPaks, wobei ich die ja schon gewöhnt bin... Und ab morgen kommen dann auch noch die Überreste kaputter Spielzeuge hinzu, die sie beim besten Willen nicht mehr umtauschen können.

Jedes Jahr das gleiche Spiel. Und wer darf ihre Fehler und Unzulänglichkeiten ausbaden? Ich und meine ebenso unschuldigen Kollegen neben mir. Wir bekommen immer wieder die Tritte derjenigen ab, die einfach nicht einsehen wollen, dass sie zu spät und wir schon voll sind. Dabei gefällt uns dieser Zustand genauso wenig wie ihnen. Leer zu sein ist ein wundervolles Gefühl, so schön leicht, von allen Lasten befreit. Leider hält es nie lange an. Meistens sehe ich schon, wie sie hinter ihren Gardinen darauf warten, dass das Müllauto um die Ecke fährt und verschwindet. Dann kommen sie schnell angerannt und belästigen mich wieder mit ihrem Müll. Jeden Mittwoch dasselbe Bild.

Und dann auch noch dieses unsägliche Nachbarschaftsgeschwafel, das ich mir immer wieder anhören darf. Halt, falsches Wort: ‚muss‘ sollte es heißen, aber weiter im Text.

„Haben Sie schön gehört, was Frau Sowieso aus dem zweiten zum Herrn KeineAhnungWie gesagt hat?“ Nur so ein Zeug, und selten etwas Nettes dabei, schon gar nicht über die Besprochenen.

Zum Glück ist Winter, es ist kalt (Was mir persönlich nichts weiter ausmacht, so als Container aus Plastik...) und Menschen reagieren darauf empfindlich. Jetzt tratschen sie vor und im Fahrstuhl. Er tut mir ja schon irgendwie Leid, zumal er sich das das ganze Jahr über anhören darf, aber dafür haben wir hier draußen ja auch den Müll...

Und die leise Hoffnung, dass die Stadtreinigung am Montag möglicherweise Sonderschichten fährt und ich den Müll früher loswerde, aber bei meinem Glück sieht es traurig aus...

Da kommt schon wieder einer mit einer riesigen Mülltüte. Aber ich bin voll, da geht nichts mehr. AUTSCH! Hey, nicht treten, das tut auch mir weh, du Depp. Er stellt seinen Müll schließlich neben mir ab. Toll, ich wusste doch, dass das bald wieder losgehen würde. Man könnte ja auch mal Rücksicht auf die Gefühle anderer nehmen. Zu viel verlangt, ich weiß. Aber träumen ist doch erlaubt, oder?

Nicht noch einer... Doch, natürlich, es kommt immer noch einer und noch einer und noch einer und... aber ich schweife ab... Der hier tritt wenigstens nicht, wie rücksichtsvoll. Kann aber auch daran liegen, dass er noch ein Kind ist und seine Aggressionen lieber an den Puppen seiner kleinen Schwester auslässt. Hey, ich habe ihn im Sommer schon dabei beobachten können, wie er ihnen die Köpfe von den Körpern reißt und anschließend ein Freudenfeuer mit den Überresten veranstaltet. In seinem Fenster hängt eine Kette mit Köpfen, als Trophäensammlung quasi. Und sobald seine Mutter sie abnimmt, holt er eine andere raus und hängt sie, für alle Welt sichtbar, an den gewohnten Platz. Gott, mir ist noch nie aufgefallen, wie blöd der gucken kann. Sieht irrwitzig aus, ehrlich gesagt. Aber er folgt dem schlechten Beispiel seines Vorgängers und stellt seinen Müll ebenfalls neben mich.

So sieht mein Leben aus, und so wird es wohl immer aussehen, außer ich erleide dasselbe Schicksal wie mein ehemaliger Nachbar. Ein Silvesterkracher, mittenrein. Das war echt kein schöner Anblick. Ich glaube, er ist jetzt im Bauwesen tätig, als Fahrbahnabspernung auf Autobahnen. Wenigstens hoffe ich das, er wollte so gerne mal schnelle Autos sehen...

Nicht noch einer. Seht ihr nicht, dass ich voll bin? Meine Nachbarn auch! Lasst uns doch endlich mal in Ruhe. Nein? Echt nicht? Mist! Und hässliches Geschenkpapier hatte der hier außerdem... Oh man, ich hasse Weihnachten!

Schluss:

Tja, so sieht das nun mal aus. Aber besser kann es doch eigentlich nur noch werden, wenn man den Satz ‚Sie können sich sehr gut in eine Mülltonne hineinversetzen‘ hört. Ja, ich hätte den guten Mann in dem Moment am liebsten aus dem Fenster geworfen. Ich weiß, es sollte eigentlich nicht so klingen, wie es klang, aber trotzdem...

So viel zu meinem Dasein als Müllbehälter. Später mehr... vielleicht!